

Archiv[2]: Krieg – Im wiedereröffneten Schlachthaus Bern wagt sich die Gruppe Les Etoiles an ein großes Thema

Eingemachtes mit Bombeneinschlag

von Geneva Moser

Bern, 7. November 2013. Material übersichtlich zu ordnen zum Zwecke der Erhaltung und Zugänglichkeit – das ist gemeinhin die Aufgabe eines Archivs. Für die Premiere des Stückes "Archiv[2]: KRIEG" öffnet das Schlachthaus Theater Bern nach einer umfangreichen Sanierung, bei der nicht nur die technischen Installationen in Stand gesetzt, sondern auch diverse Änderungen am Innenausbau vorgenommen wurden, mit feierlichem Einweihungsakt seine Pforten.

Das Schlachthaus – eines der bedeutendsten Theaterhäuser der Freien Szene in der Schweiz – war bereits Spielstätte für die erste Arbeit des Inszenierungs-Labels Les Etoiles Bern: "Burn Out" nach einem Hörspiel von Michael Stauffer. Nach "Archiv[1]: SIE", dem ersten Teil der Archiv-Trilogie mit Premiere im Tojo Theater Bern, wagt sich Les Etoiles Bern nun mit "Archiv[2]: KRIEG" an ein großes europäisches Trauma, den zweiten Weltkrieg, und lässt dabei drei Frauen und eine Puppe die Kriegserinnerungen der Großelterngeneration archivieren.

Drei Frauen ...

Vor dem historischen Gemäuer des Altstadtbaus und großflächig projizierten Schwarzweiß-Fotos hangeln sich drei Frauen (Nina Mariel Kohler, Sibylle Mumenthaler, Hildur Öttarsdóttir) in karierten Hosenröcken im 40er-Jahre-Stil von Versatzstück zu Versatzstück der Erinnerungsgeschichte. Ganz Alltägliches wechselt sich mit der existenziellen Bedrohung des Krieges ab: Kriegsbriefe von verliebten Ehefrauen, die gefütterte Unterhosen an die Front schicken, "hoch in einer anderen Lage sind" und schließlich von der strapaziösen Niederkunft der Tochter berichten, werden gelesen.



Kochen und Kindheitsreliquien: "Archiv[2]: KRIEG" in Bern © Matthias Redlhammer

O-Ton-Berichte über die Flucht aus Deutschland in letzter Sekunde, über Lebensmittelrationierung und Rekrutierung in der Schweiz werden eingespielt, aber auch Eingemachtes wird gekocht, begleitet von Fluglärm und Bombeneinschlag. Gesprochen wird Deutsch, Englisch und Isländisch, mal aus heutiger Perspektive, mal aus der damaligen. Zusammengehörig als Gruppe sind die drei Frauen vor allem dann, wenn sie sich immer wieder mit militärischen Gehorsamsübungen unterbrechen und auf Befehl rennen, sich verstecken und salutieren oder wenn sie gemeinsam einen der vielen Sprechgesänge anstimmen.

... und eine Puppe

Eine kleiner Junge, eine bewegliche Handpuppe mit Segelohren, Schelmengrinsen und einer Schildkröte als Haustier, begleitet die Reise ins "Damals" und sorgt für manchen tragikomischen Moment. Er stellt zur richtigen Zeit die richtigen Fragen, ist (beinahe) empfänglich für moralische Erziehung und trotzt mit kindlichem Wutanfall dem kriegeserisch um sich greifenden Tod. Einzig der Versuch an ihm einen Bogen von der damaligen Kriegserfahrung zur heutigen und hiesigen Lebensrealität zu spannen, die Krieg stets nur als etwas sieht, das die anderen betrifft, scheitert. Allzu plötzlich steigt der Puppenjunge in ein Flugzeug, überfliegt Kriegsgebiete der Jetzt-Zeit und spuckt bezugslos und bedeutungsentleert deren Namen aus.

"Archiv [2]: KRIEG" bietet viel, vielleicht zu viel: Eine Überfülle an Material, poetische und rhythmische Texte und ein stimmlich starkes Ensemble. Doch die sortierende Archivierungsarbeit blieb aus: Was den Anspruch einer archivarischen Ordnung erhebt, bleibt eine übermotivierter Collage ohne dramaturgischen Aufbau und Spannungsbogen, höchst unelegant gebunden durch militärische Gehorsamsübungen in Improvisationstheater-Manier. Kostbare Kindheitsreliquien werden zum unbeachteten Requisitenberg. Jegliche Symbolik wird zunichte gemacht, weil ihre Konstellation ständig neu angeordnet wird. Vielleicht aus Angst vor Archiv-typischer Verstaubtheit wird übereifrig getanzt und gesungen, Kabel verlegt, mit Kreide geschrieben und in Fahrradpedale getreten – ganz ohne Fortbewegung und ohne Ziel.

Blicke in die Ahnengalerie

Dabei sind vor allem jene Momente stark, die den Text unverfälscht transportieren, ohne verkrampfte spielerische Ambitionen und allseitigem und allzeitigem Beschäftigungszwang. Die nackte Nennung der Namen von ertrunkenen isländischen Flüchtlingen beispielsweise, frontal zum Publikum gesprochen. Der Bezug zu den Vorfahren der isländischen Schauspielerin Hildur Óttarsdóttir wird so hergestellt, wenn auch vielleicht nur fiktiv. Performative Elemente im Spielgeschehen schaffen einen stringenten Bezug und wirken direkt auf das Publikum, beispielsweise wenn die Regisseurin selbst auf die Bühne geholt wird, Blicke in ihre Ahnengalerie gewährt und aus der Biografie ihrer Großeltern erzählt.

Plötzlich wird der Inhalt des Kriegsarchivs offen gelegt und die Spurensuche angeleitet. Die Orientierung, die dem Publikum da geboten wird, lässt Kriegsgeschichten nicht etwa zum schubladisierten, streng beschrifteten und verstaubten Archiv werden, sondern ermöglicht den schlichten, unmittelbaren Zugang zur erhaltenen Erinnerungsfülle.

Archiv[2]: KRIEG

von Les Etoiles Bern Regie, Choreographie, Projektionen, Text: Ragna Guderian, Bühne: Elisa Alessi, Nadja Schaffer, Puppen und Objektspiel: Dorothee Metz, Percussion: Gerd Bracht, Dramaturgie: Heike Dürscheid. Mit: Nina Mariel Kohler, Sibylle Mumenthaler, Hildur Óttarsdóttir.

www.schlachthaus.ch

<http://www.derwesten.de/staedte/bochum/zwei-bemerkenswerte-gastspiele-im-theater-unten-id10351185.html>

Bühne

Zwei bemerkenswerte Gastspiele im Theater Unten

15.02.2015 | 14:30 Uhr



Szenenfoto aus der Produktion „Archiv[2]: Krieg“

Foto: Les Etoiles Bern

Um Frauen, Krieg und Erinnerungen geht es in zwei außergewöhnlichen Gastspielen, zu denen das Schauspielhaus am Donnerstag und Freitag (19./20.2) einlädt.

Vorstellen wird sich die Schweizer Performancegruppe „Les Etoiles Bern“, die 2009 von der Regisseurin und Schauspielerin Ragna Guderian gegründet wurde, die aktuell in der Erfolgsproduktion „Michel aus Lönneberga“ als Alma auf der Bochmer Bühne steht

Als Trilogie angelegt

Geboten werden die Aufführungen „Archiv[1]: Sie“ und „Archiv[2]: Krieg“ als erster und zweiter Teil einer Trilogie, in der sich das freie Theaterkollektiv aus der Schweiz mit den Spuren von Erinnerungen in den Biografien von Individuen und Gruppen beschäftigt.

In der Performance „Archiv[1]“ (20.2., 20 Uhr) spielt Ragna Guderian „Sie“, einen aufgeklärten Menschen des 21. Jahrhunderts, der sich auf der Suche nach sich selbst immer mehr von den Anderen entfernt hat. Bestandsaufnahmen und Anschuldigungen wechseln sich ab, lassen die Frau in einem Erinnerungswalzer schweben.

Schicksal der Frauen im Krieg

Im Zentrum von „Archiv[2]: Krieg“ (19.2., 20 Uhr) steht die persönliche Auseinandersetzung der Mitglieder des Produktionsteams der Les Etoiles Bern mit den Schicksalen ihrer Großmütter im Zweiten Weltkrieg. Das spartenübergreifende Projekt aus Tänzern und Schauspielern wird um ein Puppenspiel erweitert. Das Schauspiel führt dem Publikum eine Dimension kriegsrischer Auseinandersetzung vor Augen, die scheinbar lange her zu sein scheint, die aber spürbar bis in die dritte Generation hinein gelebt und erinnert wird.

Im Anschluss an die Vorstellungen findet jeweils ein Publikumsgespräch statt.

Karten auch als Kombiticket

Beide Teile werden im Theater Unten aufgeführt und können unabhängig voneinander besucht werden (Karten je 12/erm. 8 Euro). Wer beide Produktionen sehen möchten, kann die Vorstellungen mit dem vergünstigten Kombiticket (20/erm. 12 Euro) besuchen

Jürgen Boebers-Süßmann